



Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Februar d. J. die von der Wiener Universität vollzogene Nomination des Professors der Moralthologie an der genannten Hochschule Dr. Ernst Müller zum Domberrn des Wiener Metropolitancapitels allergnädigst zu genehmigen geruht.

Hafner m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Februar d. J. den Religionslehrer an der Wiedener Oberrealschule Dr. Anton Wappler zum Professor der Kirchengeschichte an der theologischen Facultät der Wiener Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Hafner m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Rundmachung

in Betreff der internationalen maritimen Ausstellung in Havre.

Unter dem Schutze Sr. Majestät des Kaisers Napoleon III. und Sr. Hoheit des kaiserlichen Prinzen wird in Havre im Jahre 1868 eine internationale maritime Ausstellung stattfinden, die am 1. Juni eröffnet und am 31. October geschlossen werden soll.

Sie soll eine möglichst vollkommene Rundgebung aller Fortschritte und Verbesserungen sein, welche die Dampf- und Segelschiffahrt in der Neuzeit gemacht haben.

Die Organisation der Ausstellung ist unter Mitwirkung der städtischen Behörden in Havre einer Generalcommission anvertraut, welche aus Notabilitäten der Verwaltung, des Handels, der Industrie und der Wissenschaft zusammengesetzt ist und an deren Spitze der Senator und Präfect des Departements der Seine Inférieure als Ehrenpräsident steht.

Zur Verhütung jeder möglichen Parteilichkeit wurde beschlossen, daß die Preisrichter von den Ausstellern selbst, durch allgemeine Wahl, ernannt werden, und zwar können sie unter den Ausstellern selbst oder, ohne Aussteller zu sein, gewählt werden; nur dürfen sie nicht in der Classe ausgestellt haben, in der sie richten sollen.

Die Ausstellung umschließt 43 Classen, welche in dem Programme* in folgenden fünf Gruppen figuriren:

* Außer diesem Programme werden von der Generalcommission über Verlangen auch die Vorschriften und der Plan der Ausstellungsgebäude übersandt.

Jeden Monat erscheint eine Nummer der „Gazette de l'Exposition Maritime Internationale.“ Abonnement: 3 Francs pr. Jahr.

Schiffahrt, Waaren, Fischerei, Wassercultur und ergänzende Classen.

Schiffahrt.

1. Classe. Segelschiffe, Modelle und Pläne.
2. " Dampfschiffe,
3. " Schiffsbau in Holz und gemischt aus Holz und Eisen.
4. " Schiffsbau in Eisen.
5. " Boote jeder Art.
6. " Masten.
7. " Tackelwerk.
8. " Segelwerk.
9. " Material zur Ausrüstung.
10. " Conservirung der Schiffe.
11. " Möbelleinrichtungen für Dampf- und Segelschiffe, Vergnügungsboote u.
12. " Verproviantirung der Seeschiffe.
13. " Ausstaffirung und Koffer für Matrosen.
14. " Nautische Instrumente: Ruder, Feuchthürme und Signale.
15. " Hygiene, Medicamente und Chirurgie.
16. " Apparate zum Ein-, Aus- und Ueberladen, Stauen u.
17. " Maschinen, Apparate und Rettungsboote, Schwimmaparate, verschiedene Gegenstände zum Gebrauche der Badenden.
18. " Mechanismen für Räder.
19. " Mechanismen für Schrauben.
20. " Treibmaschinen.
21. " Dampfessel und Generatoren. Brennmaterial.
22. " Verschiedene Theile von Schiffsmaschinen und Accessorien.
23. " Hafnarbeiten und Schiffsreparaturen.

Waaren.

24. Classe. Spinnbare Fasern, als: Baumwolle, Hanf, Flach u., Wolle, Pferdehaare.
25. " Colonialwaaren zur Nahrung, ähnliche Producte der Heimat.
26. " Cerealien, Mehlstoffe, Obst u. und Sämereien.
27. " Färbestoffe und chemische Producte.
28. " Fettstoffe und Oele.
29. " Hölzer, roh und verarbeitet.
30. " Metalle.
31. Classe. Verschiedene Waaren und Industrieproducte zur Ein- und Ausfuhr.*

* In diese Classe gehören alle diejenigen Producte, welche nicht zur Marine gehören, die aber die Schiffahrt als Frachtgüter alimentiren. — Die 31. Classe wird somit eine besondere, sehr bedeutende Gruppe bilden, welche alle Aus- und Einjahresartikel in sich schließt.

32. Classe. Instrumente und Apparate zur Untersuchung der Qualität so wie der Fälschung der verschiedenen Waaren.

33. " Verpackungsgegenstände und die dazu verwendbaren Artikel.

Fischfang.

34. Classe. Große Fischerei, Walfische u.

35. " do. Stockfische u.

36. " Küstfischerei.

37. " Fluß- und Teichfischerei.

38. " Specialitäten der Fischerei, Fischergeräthe, Pockspeisen, Salze, Präparate. — Modelle von Fischereianstalten, Equipirung und Kleidung. Wassercultur.

39. Classe. Im süßen und im Seewasser. Ergänzende Classen.

40. Classe. Kunstausstellung speciell für Marine.

41. " Schriften und Bücher, Karten und Pläne.

42. " Versuche und Wettfahrten.

43. " Maritime Festlichkeiten, Rannmachien, deren Plan und Darstellung der Geschichte oder der Legende entliehen sind.

Während der Ausstellung wird ein maritimer internationaler Congress abgehalten. Die Ausstellung wird in geschlossenen Galerien stattfinden. Die Gebäude sind in der Nähe des Meeres an den Boulevards Imperial und François I. gelegen. Außer den geschlossenen Galerien steht ein großer Raum unter freiem Himmel zur Verfügung. Ein schwimmender Bau wird die speciellen Ausstellungen aufnehmen. Der ganze Flächenraum der Ausstellung (ohne den erwähnten schwimmenden Bau) mißt ungefähr fünf Hectaren (8 1/2 u. ö. Joche.)

Die angenommenen Gegenstände werden unter dem Namen des Erfinders, des Erbauers, des Fabricanten, des Autors u. s. w. ausgestellt, sie können aber auch unter dem Namen des Schiffsrheders, des Kaufmannes, des Besitzers oder des Sammlers ausgestellt werden.

Den Ausstellern wird das Recht ertheilt, die in der Ausstellung selbst erzeugten Producte da zu verkaufen; die Aussteller allein können auch in speciellen Galerien, die ihnen zu diesem Zwecke bewilligt werden, ähnliche Producte wie die aufgestellten versuchen lassen und verkaufen.

Die ersten 500 Aussteller haben freien Eintritt in den Cercle de l'Exposition Maritime Internationale, welcher dazu bestimmt ist, als Versammlungsort und Mittelpunkt für Geschäfte der Aussteller zu dienen.

Die den Ausstellern durch Beschluß des internationalen, von den Ausstellern selbst ernannten Preisgerichtes zuerkannten Belohnungen (unter denen sich mehrere große Preise befinden) bestehen: in barem Gelde, Kunstgegenständen, goldenen und silbernen Medaillen und ehrenhafter Erwähnung.

Feuilleton.

Beiträge zur Landeskunde Krains.

II.

Der Triglaugletscher und die Spuren einstiger Gletscher in Oberkrain.

(Fortsetzung.)

Es ist nun eine beachtenswerthe Erscheinung, daß die meisten Alpenseen an ihrem untern Ende mit Moränen oder Schuttwällen und Felsdämmen umgeben sind, daher man auch ihre Entstehung mit den Gletschern der Vorzeit in Verbindung gebracht hat. Ähnliches kann man auch an einigen oberkrainischen Seen beobachten.

Die beiden schönen Weißenseer Seen am Fuße des Mangart verdanken ihre Entstehung dem einstigen Gletscher, der aus den Lahnthale in das Hauptavethal mündete. Wenn man zwischen Ratschach und Weißensee den Weg über Stück in das sich öffnende Querthal zu den Mangartseen einschlägt, sieht man drei schöne concentrische Endmoränen. Die unterste am weitesten in das Längenthal vorgeschobene erreicht fast das nördliche Thalgehänge und ist in mehrere Hügel aufgelöst. Der Schutt, aus dem sie bestehen, liegt auf den älteren Schieferen auf, er enthält nur die Dolomite und Kalle des Lahnthales, darunter befinden sich einzelne geschliffene und gekritzte Blöcke. Die mittlere Moräne dämmt den untern See ab, die oberste ist jene materische, mit Nadelholz und Alpenrosen geschmückte Felspartie, welche die beiden Seen von einander trennt.

Haufen erraticen Schuttes sieht man in Menge im Hauptlängenthal der Save über Ratschach bis Wurz; tiefer unten, wo sich das Savethal mehr verengt, merkt man wenig derartiges, doch glaubte Morlot unterhalb Sava einen von der Straße durchschnittenen Schuttwall als eine alte Moräne ansehen zu können. In der Wochein wurde von ihm eine an das steile Kalkgebirge angelehnte Terrasse oberhalb Jeroka am Wege nach Kopriming ebenfalls zu diesen Gebilden gezählt. Sicherlich wird die genauere Untersuchung mancher Schuttmassen in den Querthälern, die vom Hauptavethale gegen die Axe des Gebirges sich hineinziehen, als in der Planiza, Pischenza, im Wertulaf und Belpotok, in der Urata, Kot und Kerma, ihre Angehörigkeit zu den erraticen Gebilden herausstellen.

Auf Grundlage dieser Beobachtungen zog schon der Schweizer Geolog Morlot den Schluß, daß Oberkrain zur Zeit der erraticen Periode auch seine Gletscher hatte und daß diese von den steilen Seitenthälern des Nordabhanges der Gebirgsmasse sich ins Hauptlängenthal der Save erstreckten, hier wahrscheinlich in einen einzigen Gletscher zusammenstießen und so bis gegen Krainburg hinunter reichten.*

Auch der Wocheiner See zeigt am östlichen Ausflusse der Save bei Althammer eine gewaltige Gletschermoräne. Professor Dr. Hochstetter, der im See Tiefenmessungen vornahm, aus denen sich dessen größte Tiefe mit 23, Klaftern, in zwei Drittel der Länge vom oberem Ende des See's gerechnet, ergab, sprach die Vermuthung

* Ueber die geologischen Verhältnisse Oberkrains, im Jahrbuche der geologischen Reichsanstalt. Jahrg. I.

aus, daß der Seeboden vielleicht einem alten Gletscherbette angehöre.*

Dieser einstige Wocheiner Gletscher mochte seine Hauptzuflüsse von der Südseite des Triglaustokes erhalten haben, und wirklich findet man in dem ausgebreiteten Terrain des ober dem Wocheiner See sich erhebenden Hochgebirges vielfache Andeutungen, daß daselbst zur Eiszeit mächtige Gletscherarme ihren Ursprung nahmen. So z. B. stellt sich der Steindamm, der die Alpentrist Belopolje** von Malopolje trennt, als die Endmoräne eines Gletschers dar, der sich von der höchsten Mulde knapp unter dem großen Triglan über das steile Gehänge von Ledine*** in die Thaltiefe ergoß und einst durch den Graben Mosteniza bis zum Hauptgletscher der Wochein sich erstreckt haben mochte.

* Jahrbuch des österr. Alpenvereins I, S. 315.

** Hier sei nebenbei bemerkt, daß die Schreibweise Belopolje eine durchaus falsche ist. Die Wocheiner Seenen sprechen es niemals Belopolje, sondern stets Vel- oder corumpirt Verpolje aus. Nach der Analogie der slavischen mit Vel zusammengefügten Hauptwörter würde Velopolje Großalm bedeuten, welche Benennung vollkommen der Localität entspricht, da an jene Trist Malopolje oder die kleine Alm grenzt. Schon Doctor Fuschel rißte die Schreibweise Belopolje, doch griff er zur Erklärung des Namens Velopolje nach dem Beworte vel d. i. well, und glaubte, jene saftig grüne Alpentrist heiße ungenügend das weisse Feld.

*** Das Wort Ledine bezeichnet gewöhnlich einen unaufgeborenen Acker, ein Trischfeld; im vorliegenden Falle läßt es sich nach seiner Wurzel auch als Eisfeld deuten, und da im Sommer keine Schneefelder an diesem Abhänge vorkommen, so würde der Name Ledine eine merkwürdige Uebereinstimmung der Volksanwendung über die einstige Beschaffenheit dieses Terrains mit den Resultaten der geologischen Forschung constatiren.

Das Preisgericht beginnt seine Arbeiten sofort nach Eröffnung der Ausstellung. Die Preisvertheilung findet am 28. September 1868 statt.

Der Verlag des Cataloges der Ausstellung, unter dem Titel „Catalogue officiel de l'Exposition Maritime Internationale, Manuel de la Marine et du Commerce Maritime“, ist den Herren Pasch und Deyffaux, Paris, Rue de Rivoli 164, übertragen; sie dürfen das Exemplar nicht theurer als um 2 Francs verkaufen, noch von den Ausstellern oder anderen mehr als 2 Francs per Zeile für Annoncen nehmen.

Die Bedingungen zur Aufnahme sind in nachstehenden Artikeln des Reglements enthalten:

Art. 3. Die Aufnahme. Verlangen sind an die Direction der Ausstellung in Havre oder an die Commissäre der Ausstellungscommission, * und zwar vor dem 1. Jänner 1868 ** zu richten.

Art. 4. — Die den Ausstellern zur Mitbestreitung der Kosten der Baulichkeiten, deren Reinhaltung und der Ueberwachung und Assurance der ausgestellten Gegenstände auferlegte Gebühr ist festgesetzt wie folgt:

Geschlossene Galerien: Der Quadratmeter 25 Fr.
 Der halbe „ 15 „
 Der Viertel- „ 10 „
 An der inneren Wand des Gebäudes:
 Der Quadratmeter 10 „
 Unter freiem Himmel: „ 5 „
 Mit der Befugniß ein Dach oder einen Kioel zu erbauen 10 „
 Gemälde und wirkliche Kunstgegenstände werden gratis ausgestellt.

Bücher, Memoiren etc. unterliegen einer Taxe von 5 Fr. per Exemplar oder per Band.

Die Ausstellung liefert die Bücherschränke und sonstigen Möbel in den Ausstellungslocalen.

Besondere Installationen, Glasschränke in den Galerien, Verzierungen und Aufschriften, so wie die Schweizerhäuschen, Kioel und Dächer im Freien, auch sonstige Phantasiebauten werden von den Ausstellern oder deren Vertretern beschafft, wenn sie nicht vorziehen, selbige auf ihre Kosten von der Verwaltung liefern zu lassen.

Die Ausstellung liefert Unterlagen und Stützen für Gegenstände von 200 Kilos Gewicht und darunter zu nachstehendem Preise:

Der Meter 5 Fr.
 Der halbe Meter 3 „
 Der Viertelmeter 2 „

Art. 5. — Jeder Aussteller, dessen Zahlung an die Verwaltung 100 Fr. übersteigt, hat ein Recht auf permanente Annonce für die ganze Dauer der Ausstellung; dieselben werden, in eigens dazu bestimmten Rahmen, an den Wänden im Innern des Gebäudes und in den Galerien angebracht. — Der Name, die Adresse und das Gewerbe des Ausstellers dieser Kategorie werden daher ohne Kosten in der bezeichneten Weise veröffentlicht.

Anßerdem haben sie schon von jetzt an Recht zur freien Annonce in der „Gazette de l'Exposition.“

Jeder Aussteller, dessen Gebühr 100 Fr. nicht erreicht, kann gegen Entrichtung von 25 Fr. das Recht auf diese doppelte Veröffentlichung erwerben.

Art. 8. Die Gegenstände, welche von der Pariser Ausstellung kommen, werden sogleich in Empfang genommen und bis zum 1. März in ihrer Verpackung kostenfrei aufbewahrt.

* Für Oesterreich Herr S. L. Meyer, Wien, Mariahilfsstraße 37.
 ** Wegen Ersetzung dieses Termines ist das Geeignete eingeleitet worden.

Ein noch längerer Gletscherstrom zog sich vom Fuße des Verschaz oder gar vom Hochplateau Fribarze am Konjaz durch die nach West streichende Thalfurche zwischen der Kopiza und dem Tercalanne und dem nördlich sich mauerähnlich erhebenden Zuge des Grad, bis er durch den Gletscherzufluß aus der Komna verstärkt gegen Süden umbog und im hintersten Thalgrunde der Wochein an der Lufanza, in der Nähe des jetzigen Wasserfalles der Saviza, zur Tiefe abging.

In dem Hochalpenthale Jeserza, von den Alpenseen der Saviza also benannt, findet man ausgedehnte Karrenbildungen, worunter ein außerordentlich zerklüftetes, sozusagen zerhacktes, von Rinnen und Hohlkehlen durchzogenes Felsterrain verstanden wird. Solche Bildungen sind wahre „Wüsten“ der Alpen, denen an Wildheit die ödste Karstlandschaft nicht gleichkommt. In der besagten Gegend dehnen sie sich mit theilweisen Unterbrechungen von Gebirgsschutt in einer Länge von 5 Stunden aus.

Zwar hängt die Entstehung der Karrenfelder nicht nothwendig mit einstigen Gletschern zusammen, sie kann auch durch einen langdauernden Auflösungsproceß, den das Regen- und Schneewasser auf das Gestein ausübte, bewirkt worden sein; doch enthalten die Hochthäler von Jeserza und Komna in ihren durchwurhten Gesteinslagen eine Hieroglyphik, die kaum anders, als durch Gletschereinwirkung hervorgebracht, sich richtig deuten ließe. Die bloßgelegten Schichtenköpfe zeigen an ihrer Oberfläche zahllose Rinnen, welche durch die Wasseradern des Gletschers ausgehöhlt wurden, auch größere Erdtrichter, die man als Abflüsse der Gletscherbäche kennt und in den Schweizer Alpen als Mühlen (Moulin) bezeichnet, sind dafelbst nicht selten. Eine der imposantesten derartigen Bildun-

Art. 11. Die Kosten für Transport, Aus- und Einpacken, so wie die Rücksendung der ausgestellten Gegenstände fallen den Ausstellern zur Last.

Art. 12. Die fremden Producte werden „en admission temporaire“ angenommen und haben daher keinen Zoll zu bezahlen.

Die auszustellenden Gegenstände werden in den Räumen der Ausstellung vom 1. März bis einschließlich 1. Mai 1868 in Empfang genommen.

Die französischen Eisenbahnen bewilligen einen Rabatt von 50 pCt. des Frachttarifes für diejenigen Gegenstände, für welche der Versender das Annahmecerificat vorzeigt; ebenso werden die Wassertransportunternehmer größtentheils Frachtreduktionen eintreten lassen.

Die Formularien für die Aufnahmeverlangen, so wie die näheren Bestimmungen des Programms und des Reglements der Ausstellung sind im Bureau des Departements für Schifffahrt des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft zu Wien, Stadt, Postgasse 8, und außerdem bei den Staatshaltereien, den Behörden der Seeverwaltung und den Handelskammern einzusehen.

Wien, 23. December 1867.
 Vom k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft.

Laibach, 19. Februar.

Die 4. Sitzung der reichsräthlichen Delegation, in welcher die beiden ersten Capitel des Budgets, nämlich Cabinetkanzlei und Auswärtiges, erledigt wurden, war eine sehr erregte. Zwei Verhandlungsgegenstände standen vorzugsweise im Vordergrund der Discussion, wie des parlamentarischen Interesses überhaupt. Der erste dieser Gegenstände war die Angelegenheit unserer Gesandtschaftsposten in Lissabon, Madrid, Brüssel, Dresden und mehreren kleineren deutschen Residenzen. Der zweite war die Angelegenheit des Gesandtschaftspostens in Rom. Bekanntlich sind die Gesandtschaftsposten in Lissabon, Madrid und Brüssel seit längerer Zeit schon unbesezt. Deleg. Rechbauer stellte daher den Antrag, der Regierung zu empfehlen, ernstlich in Erwägung zu ziehen, ob die erwähnten Gesandtschaftsposten nicht völlig aufzulassen seien.

Baron Beust machte die wichtigsten Motive für Aufrechthaltung der fraglichen Posten geltend. Nicht bloße Pietät sondern wirkliche Interessen sind es, die namentlich für den Fortbestand unserer diplomatischen Vertretung in Sachsen und anderen deutschen Staaten sprechen.

Zu den treffenden Argumenten des Herrn Reichskanzlers fügt die „Debatte“ noch dieses hinzu, daß die Entwicklung der in Deutschland in der Schwabe befindlichen Verhältnisse noch keineswegs so weit vorgeschritten ist, als daß man nicht von Oesterreich jeden Moment Rechenschaft zu fordern berechtigt wäre, wie es sich zu den verschiedenen Phasen und Stadien der deutschen Frage verhalte, und daß es vor allem die materiellen Interessen seien, welche die Intimität unserer Beziehungen zur deutschen Nachbarschaft bestimmen; Beziehungen, die mit den politischen Verhältnissen nur in sehr schwacher Connexion standen.

Was Rom betrifft, so ist die Dotation für den dortigen Gesandtenposten oft angefochten, ja selbst die Auflassung desselben beantragt worden.

Baron Beust wies in höchst klarer und präciser Weise die Nothwendigkeit dieses Postens nach. Der Abg. Skene, ein Mann, dem gewiß Niemand finanzielle

gen ist in der Nähe des obersten Alpensee's am Fuße des Verschaz gegen das enge Joch zu, über das man in die steile Tiefe zu den Schäferhütten an der Terbizenea gelangt. In jenem verlassenem Gletscherbette kommen auch Felsplatten von kolossalen Dimensionen hie und da abgelagert vor, deren Gestein, von dem Schichtensysteme der nächsten Umgebung abweichend, an entfernteren Punkten ansteht; die fast horizontale Lage einer solchen Platte, einem Riesentische ähnlich, der nur in der Mitte unterstügt ist, erinnert sehr lebhaft an die Beschreibungen der sogenannten Gletschertische und findet die natürlichste Erklärung durch den Transport auf dem Rücken eines einstigen Gletschers. Auch einige der Alpenseen der Saviza scheinen nunmehr die Wasseransammlungen von Becken zu sein, die der Gletscher im Schuttterrain gebildet hatte.

Die Nespeler bezeichnen diese Bodengestaltungen mit dem Namen skerlante oder skerlantast svet. Sie werden als das sterilste, wegen seiner großen Zerklüftung nur mit Vorsicht zu betretende Terrain von den Hirten in der Regel gemieden. Nur die Flitzcher Schäferhuten (Bovčani), denen kein Grassteck zu ärmlich ist, auf den sie nicht ihre genügenden Schafe von kleinem Schlage zur Weide trieben, wagen sich mit ihren Heerden in diese Felslabryrinthe, um die spärlichen Grashalme, die im Geklüfte hie und da hervorprossen, abzumeiden, was jedoch selten ohne Beirränge abgeht.

Ein ähnliches Karrengebilde, ebenfalls ein paar Hochalpenseen in seinem Schoße bergend, zieht sich vom Berge Kern gegen das Thal der Tominska, es gehört schon dem Görzer Gebiete an und dürfte in seiner Entstehung auch auf einen einstigen Gletscher zurückzuführen sein.

(Schluß folgt)

Strenge absprechen wird, unterstützte ihn in höchst praktischer Weise. Dies darf gewiß als eine Genugthuung für den Reichskanzler angesehen werden.

Der zweite wichtige Verhandlungspunkt war der über die geheimen Fonds. Solche können nicht entbehrt werden, nachdem Nachbarmächte solche Fonds dazu benötigen, die österreichische Politik mit Buchdruckerfchwärze zu überziehen, von welcher unser auswärtiges Amt reingewaschen werden muß und nicht ohne Kosten reingewaschen werden kann, und nachdem erwiesenermaßen mindestens eine dieser Mächte die Grenzen unseres Landes und das Land selbst mit wühlerischen Agenten überziehen, deren Treiben auch wieder nur durch einen geheimen Sicherheitsdienst paralysirt werden kann.

Die Journale billigen die Haltung des Reichskanzlers in dieser Verhandlung rückhaltlos und sie nehmen zugleich als unwiderlegliche Voraussetzung an, daß die im Rothbuche dargelegte Politik die Billigung der Delegation finde, weil an derselben bei dem vorgelegenen passenden Anlasse der Botirung der beiden ersten Budgetcapitel nicht im geringsten gemäkelt worden sei.

26. Sitzung des Herrenhauses

vom 18. Februar.

Lange vor Beginn der Sitzung füllt sich der Saal, die meisten Mitglieder sind anwesend. Um 11³/₄ Uhr erscheinen Ihre kaiserl. Hoheiten die Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor, Albrecht, Leopold, Rainer, Joseph, Ernst, Wilhelm, Ferdinand von Toscana, sie nehmen ihre Sitze in der ersten Reihe ein.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Fürst Auersperg, Graf Taaffe, v. Plener, Ritter v. Hasner, Graf Potocki, Dr. Giska, Dr. Herbst, Dr. Brestel, Dr. Berger.

Schriftführer Sectionschef v. Hoffmann gibt um 11 Uhr 50 Min. das Zeichen mit der Glocke.

Ministerpräsident Fürst Auersperg stellt Se. Durchlaucht den Fürsten Colloredo als Präsidenten, Ihre Excellenzen Ritter v. Schmerling und Graf Rudolf Wrba als Vicepräsidenten des hohen Herrenhauses vor.

Se. Durchlaucht Fürst Colloredo und Ihre Excellenzen Ritter v. Schmerling und Graf Wrba nehmen die Sitze des Präsidiums ein.

Präsident Fürst Colloredo begrüßt die neugewählten Rathgeber Sr. Majestät und sagt: Ich glaube mich ihnen gegenüber zu der Versicherung berechtigt, daß wir denselben gleich der großen Mehrheit der Bewohner unseres Vaterlandes mit vollem Vertrauen entgegenkommen (Bravo! Bravo!) und daß Oesterreichs Herrenhaus selbstverständlich in jeder Lage unerschütterlich an seinem Gelöbniß festhalten werde. (Bravo!)

In Anhänglichkeit und Liebe zu unserem großen Gesamtvaterlande, in Treue und Gehorsam für dessen Monarchen lassen Sie uns mit dem Rufe beginnen: Se. Majestät unser Herr und Kaiser Franz Joseph lebe hoch! (Die Versammlung bringt dreimalige begeisterte Hochrufe aus).

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und genehmigt.

Se. Exc. Graf Chorinsky leistet als neu eintretendes Mitglied das Angelöbniß.

Ministerpräsident Fürst Auersperg:
 „Hohes Herrenhaus!

Das Ministerium, welches Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu ernennen geruhte, tritt heute in die Ehre ein, den Verhandlungen dieses h. Hauses beizuwohnen.

Se. Majestät geruhte, mich an die Spitze der diesseitigen Regierung zu stellen, welche ich der wohlwollenden Unterstützung des Herrenhauses warm empfehle.

Der Uebernahme meines gegenwärtigen Amtes ist ein harter Widerstreit von Empfindungen vorhergegangen; denn es galt einer Wirksamkeit in diesem Hause zu entsagen, welche mir eine im hohen Grade beneidenswerthe Stellung zubrachte, und welche ich zu den beglückendsten Erfahrungen meines Lebens zähle. (Bravo! Bravo!)

Meine Ergebenheit für den Willen des Monarchen hat entschieden; ich habe ein schwer verantwortliches Amt übernommen, nicht ohne die Hoffnung, daß, wenn sich auch mein Beruf im Herrenhause ändere, doch meine Stellung dafelbst keine Aenderung erleiden müsse (Bravo! Bravo!), und ich habe den Muth zu glauben, daß zu den Dankgefühlen, welche ich der hohen Versammlung schulde, eine neue erhöhte Verpflichtung zum Danke hinzutreten werde.

Das Herrenhaus hat seine Mission jederzeit unerschütterlich festgehalten, der treue Wächter der Krone und des öffentlichen Rechtes zu sein, es hat stets das Gewicht seines Einflusses in die Waagschale gelegt, um die Einen unverkümmert, das Andere unverletzt zu wissen.

Im Geiste dieser patriotisch-loyalen Unparteilichkeit möge das Herrenhaus die Regierung auf der verfassungsmäßigen Bahn vertrauensvoll geleiten, welche Bahn die Regierung mit dem entschiedenen Willen betreten hat, die Rechte der Krone im ungetrübbten Glanze, das Verfassungsgesetz in voller Kraft zu bewahren. (Bravo! Bravo!)

Das Ministerium hat den festen Vorsatz, die Handhabung der Geseze und die Verwaltung mit unermüddlicher Energie zu leiten und die Pflege der Interessen der Staatsangehörigen mit einer für alle Völkerschaften gleich lebhaften Sorgfalt wahrzunehmen. Es erachtet, daß im kräftigen gesetzlichen Schutze, im regen Streben nach Förderung der Wohlfahrt aller Völker unter aufmerksamer Berücksichtigung ihrer Eigenthümlichkeiten den dynastischen Gefühlen jene nachhaltige Huldigung beschafft wird, welche unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit im Verbande mit befriedigter Stimmung darbringt. Zur Entwicklung des verfassungsmäßigen Staatslebens, zur Einhaltung einer freisinnigen Richtung der Gesetzgebung wie zur Erfüllung aller maßvollen Wünsche der Bevölkerung bedarf die Regierung die wirksame Unterstützung des Reichsrathes.

Aber auch zum Gedeihen ihrer Verwaltung kann sie dessen Wohlmeinung nicht entbehren; sie muß vielmehr hoffen und wünschen, an dem erleuchteten Urtheile des Herrenhauses eine kräftige Stütze ihres Eifers und ihres entschiedenen Vorgehens zu finden.

So Gott will, wird die Regierung gerechten Anforderungen entsprechen und darf auf die warme Theilnahme der edlen Bestrebungen der im Herrenhause vertretenen hochherzigen Politik rechnen; und im Einklange mit dieser bewährten Vaterlandsliebe möge das Reich zu jener Kraftfülle gedeihen, welche die Schwingen des Doppeladlers zum sicheren und fähigen Fluge ermächtigt." (Rebhaster Beifall.)

Sobin wird zur Tagesordnung geschritten.

Erster Gegenstand ist der Bericht der vereinigten juridischen und Finanzcommission über den vom Abgeordnetenhaus mitgetheilten Gesetzentwurf betreffend die Gebühren- und Stempelfreiheit bei Arrondirungen von Grundstücken und Grundstücken.

Berichterstatter Freiherr v. Doblhoff verliest den Bericht, welcher mit folgenden Anträgen schließt:

1. Das h. Haus wolle dem Gesetzentwurf, betreffend die Gebühren- und Stempelfreiheit bei Arrondirungen von Grundstücken, in der von dem Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung seine Zustimmung geben.

2. Das h. Haus wolle beschließen:

Es wird die h. Regierung aufgefordert, im Wege der Reichs-, beziehungsweise Landesgesetzgebung abgeforderte Vorlagen über die neue Grundbuchordnung und die zulässigen Begünstigungen für Grundarrondirungen in Betreff der Zustimmung der Hypothekargläubiger, der Einwilligung der Anwärter und Curatoren von Fideicommiss- und Lehenbütern, mit die Genehmigung der Administrativ- und Pflanzschaftsbehörden zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen.

In der Generaldebatte meldet sich niemand zum Wort, weshalb sogleich zur Specialdebatte geschritten und der 1. Antrag angenommen wird.

Der zweite Antrag des Ausschusses, die Aufforderung an die Regierung enthaltend gelangt zur Verhandlung.

Der Antrag wird angenommen und das Gesez in dritter Lesung endgiltig zum Beschluß erhoben.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Finanzcommission des Herrenhauses, betreffend des Gesetzentwurfes über die Ausdehnung der Bewilligung von Steuerfreiheiten bei Neu-, Um- und Zubauten auf alle Orte.

Berichterstatter Frh. v. Hock verliest den Bericht, welcher mit dem Antrage schließt: „Das h. Haus wolle dem vorliegenden Gesetzentwurf die Zustimmung ertheilen.“ Das Gesez wird hierauf ohne Debatte angenommen und in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der politischen Commission über den Gesetzentwurf in Betreff der Kosten der Findexanstalten.

Prof. Ritter v. Miklosich verliest den Bericht. Die Commission beantragt, das h. Haus wolle dem vorliegenden Gesetzentwurf in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung seine Zustimmung ertheilen.

Das Gesez wird ohne Debatte angenommen und in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Die Tagesordnung ist erschöpft und es wird zur Ergänzung der Ausschüsse durch Neuwahlen geschritten.

Zum Zwecke der Wahlbesprechung unterbricht Präsident die Sitzung um 12 Uhr 50 Min.

Es werden gewählt: in die Commission zur Berathung des Strafgesetzes Senatspräsident R. v. Simonowicz, in die Petitioncommission R. v. Schöller, in die politische Commission Graf Chorinsky und Freiherr v. Lichtenfels, in die confessionelle Commission Freiherr v. Krauß, als Mitglied des Staatsgerichtshofes wird Freiherr v. Apfaltern gewählt.

Nächste Sitzung unbestimmt. Schluß der Sitzung 2 Uhr.

4. Sitzung der Delegation des Reichsrathes

am 17. Februar.

(Schluß.)

Bei der Debatte über „diplomatische Auslagen“ wünscht Dr. Rehbauer das Auflösen der Gesandtschaftsposten in Spanien, Portugal, der Schweiz und Belgien und gibt der Regierung zu erwägen, ob es ihr nicht angemessen erscheine, die diplomatischen Vertretungen in Schweden, in Holland, in Dresden und Stuttgart einzuziehen. In unseren Tagen seien die Communicationen so entwickelt, daß das Wesen der Gesandtschaften ein zum großen Theile überflüssiges ist. Bei Do-

tion derselben wälten gewöhnlich persönliche Rücksichten ob, denn so bezieht z. B. unser Gesandte in Nordamerika nur 6000 fl., der in Dresden aber 24.000 fl., und doch müsse nicht außer Acht gelassen werden, daß Sachsen angehört habe, eine selbstständige auswärtige Politik treiben zu können.

Se. Excellenz Reichskanzler Freiherr v. Beust:

Gewiß theilt das Ministerium vollkommen die Anschauung des geehrten Herrn Delegirten Dr. Rehbauer in Hinsicht darauf, daß Ersparnisse, wo sie nur irgend möglich sind, gemacht werden müssen und daß Oesterreich größtentheils in Verfolgung dieses Zweckes seine Heilung zu suchen habe. Ich bin aber auch der schon andererseits ausgesprochenen Meinung, daß es Oekonomien gibt, Ersparnisse, die eben mehr kosten als sie eintragen, und das würde wirklich bei einem solchen Schritte der Fall sein, wie man ihn hier bei der Vertretung Oesterreichs nach außen zu thun im Auge hat.

Es wird vielfach der Gedanke laut, warum Oesterreich so sehr auf seine Stellung als Großmacht Werth lege und diese gewissermaßen heraushebe. Nun zunächst bin ich der Meinung, daß Oesterreich durchaus keine Ursache hat, auf diese Stellung zu verzichten; es ist aber auch gerade kein besonderes Bestreben, diese Stellung in besonders glänzender Weise geltend zu machen, wenn man die Vertretung nach außen mehr oder weniger in der herkömmlichen Weise erhält.

Es ist durchaus nicht der Fall, daß gerade die Großmachtsstellung unbedingt zur Behauptung der Vertretung erforderlich ist. Ich mache beispielsweise darauf aufmerksam, daß das Königreich Sardinien, als es nicht Großmacht war, eine sehr gut dotirte und ziemlich ausgedehnte Vertretung hatte, daß sogar das Königreich Sardinien eine Botschaft in Paris unterhielt, und es ist das vielleicht diesem Lande nicht ganz ungünstig gewesen. Ich bitte zu glauben, daß damit geheime Gedanken nicht verbunden sind.

Was der geehrte Herr Delegirte Dr. Rehbauer in Bezug auf die jetzt vacant gelassenen Posten von Madrid, Brüssel und Lissabon anführte, wäre beinahe geeignet, das Ministerium in seinen Ersparnißbestrebungen etwas zu entmuthigen, denn es müßte sich hienach eigentlich für die Zukunft sehr in Acht nehmen, einen Posten lange unbesetzt zu lassen, um eben ein Intercalare herbeizuführen, wenn es daran die Besorgniß knüpfen muß, daß man daraus die weitere Consequenz ziehe, um diesen Posten ganz einzuziehen. Das Ministerium hat gerade durch die Offenlassung dieser Posten, von denen ich sehr wohl zugebe, daß sie eine augenblickliche Befegung nicht notwendig machen, bewiesen, wie sehr es jeden Anlaß gerne benützt, um Ersparnisse zu machen und eben jenem Bedürfnisse eines Intercalares, welches der Bericht erwähnt hat, gerecht zu werden.

Ich mache dabei auch darauf aufmerksam, daß eine wirksame und den Anforderungen entsprechende Diplomatie gar nicht möglich ist, wenn die Anzahl der diplomatischen Posten eine zu beschränkte ist. Solche Posten, wie die eben erwähnten, wobei zwischen den einzelnen ein großer Unterschied zu machen ist, sind allerdings nicht so, daß man behaupten müßte, es seien dort sehr lebendige Interessen fortwährend wahrzunehmen, aber es sind Posten, auf denen die, die sich dort befinden, wenigstens zu lernen haben und wo auch immerhin von Zeit zu Zeit Fälle sich ereignen, wo es gut ist, daß Oesterreich gehört und wahrgenommen werde.

Was den Posten von Dresden betrifft, so habe ich, wie wohl der hohen Versammlung bekannt ist, im Ausschuss mich ausführlicher darüber vernehmen lassen. Ich glaube, ich habe nicht nöthig, gewisse Rücksichten nochmals der wohlwollenden Erwägung anzupfehlen; ich glaube, sie werden von der Versammlung lebhaft genug empfunden.

Die materielle Wichtigkeit dieses Postens aber wird gewiß von mancher Seite bekräftigt werden und wenn die Debatte nicht geschlossen wäre, würde ich vielleicht Berufung einlegen an das Zeugniß eines und des anderen Mitgliedes aus Böhmen, welche gewiß in der Lage sind, darauf hinzuweisen, wie so manche Verhältnisse in materiellen Interessen, die Oesterreich sehr nahe berühren, die Anwesenheit eines Gesandten in Dresden zu etwas sehr wünschenswerthen machen. Nun wird immer eingewendet: das kann auch ein Geschäftsträger besorgen. Diese Auffassung kann ich aber nicht als zutreffend bezeichnen. Die Stellung des Gesandten bringt ihn eben herkömmlicher Weise in die Lage, viel nützlicher sein zu können, als dies bei einem bloßen Geschäftsträger der Fall wäre. Es sind die persönlichen Beziehungen, es ist das die Fähigkeit des Empfanges im eigenen Hause und andere Umstände, die es ermöglichen, daß er viel schneller und rascher ein Geschäft erledigen kann und hie und da die geeignete Anregung geben kann, als dies mit einem Geschäftsträger gelingt, der mehr oder weniger genöthigt ist, das auf andere Weise durch persönliche Bemühungen, die nicht immer der Stellung würdig sein können, auszugleichen.

Man hat auch die Ansicht, und sie wurde auch von jener Seite ziemlich deutlich verwerthet, daß überhaupt die Diplomatie durch die neue Gestaltung der Zeitverhältnisse mehr in den Hintergrund getreten und scheinbar überflüssig geworden sei.

Man führt in dieser Beziehung gerade etwas an, was in anderer Richtung wieder die Diplomatie noch

notwendiger macht als früher, ihre Thätigkeit erhöhen und die Anforderungen an sie steigern muß: das ist die große Wichtigkeit der Verkehrsverhältnisse. In früheren Zeiten, wo die Verkehrsmittel beschränkter waren, war die Aufgabe der Gesandten in vieler Beziehung eine viel leichtere. Ihre Wahrnehmungen wurden nicht überholt durch Zeitungsnachrichten, durch Telegramme, und sie konnten sich Zeit nehmen, über den Bericht, den sie zu erstatten hatten, Tage lang, ja sogar Wochen lang nachzudenken. Gegenwärtig ist eine stete Aufmerksamkeit, eine rasche Auffassung, eine schnelle Berichterstattung viel nöthiger als früher, und es muß der Regierung daran gelegen sein, an den verschiedenen Posten auch Organe zu haben, welche eben dieser unter den jetzigen Verhältnissen schwieriger gewordenen Aufgabe nachkommen können.

Es versteht sich von selbst, daß das Ministerium seinerseits eben die Aufgabe hat, die Organe so zu instruiren und so zu leiten, damit dieser Aufgabe genügt werde; diese Aufgabe liegt offenbar im Interesse des Staates und ist, ich wiederhole es, in unseren Tagen eine schwierigere geworden als es früher der Fall war.

Bei der Abstimmung wird der Ausschussantrag angenommen, der Antrag Rehbauer abgelehnt. (Für denselben stimmt ein Theil der Linken.)

In Betreff des Botschafterspostens in Rom beantragt der Ausschuss, die Funktionszulage des Botschafters in Rom für das erste Vierteljahr in dem ganzen präliminirten Betrag per 13.500 fl., für den Rest des Jahres aber nur mit 23.700 fl., also in Summe statt der präliminirten 54.600 fl. nur 37.200 fl. zu bewilligen.

Fürst Jablanowski's Antrag, der dahin geht, für den Botschaftersposten in Rom 54.000 fl. statt der präliminirten 37.200 fl. zu bewilligen, wird nur von Cardinal Rauscher, dem Grafen Mensdorff, Herrn Greuter und noch einigen der rechten Seite unterstützt.

Groß (Wels) findet selbst die präliminirte Summe von 37.200 fl. zu hoch, und zwar mit Rücksicht auf finanzielle Gründe. Die politische Bedeutung des Kirchenstaates sei so herabgedrückt, daß füglich der Gesandte in Florenz ganz gut die Geschäfte in Rom besorgen könne; allein selbst wenn schon in Rom ein Botschafter erhalten werden solle, dann dürfe der nicht so splendid gehalten sein. Der Papst leide ja selbst Noth, Beweis dessen die für ihn eingeleiteten Sammlungen; mit 54.000 fl. könne man viele Hungerige in Oesterreich sättigen und an solchen fehle es wahrlich nicht.

Greuter: Ich habe mir das Wort erbeten, um einige Anschauungen zu berichtigen; ich wünsche nicht, daß der Botschafter in Rom aus kirchlichen Gründen den vollen Gehalt beziehe, ich sage es hier offen und ohne jede Scheu, wir erwarten das Heil der Kirche weder von dem gegenwärtigen Ministerium, noch von dem Gesandten in Rom, wir erwarten es von dem Volke selbst. Ein Vorredner hat gesagt, der Papst befinde sich in Noth und deshalb solle der österreichische Botschafter in Rom keinen Luxus machen; ich antworte Ihnen aber, daß ein Staat, wie der unsere, der am Rande des Bankrotts steht, überall sparsam sein muß; das gilt nicht nur von Rom, und was von Rom gilt, gilt auch von Paris und London. Unsere Zustände sind derart, daß ich dem Botschafter in Rom nicht einen Kreuzer bewilligen möchte. (Schindler ruft: Gut, ich werde den Antrag stellen.) Wenn schon der Vertrag, der zwischen dem heil. Vater und dem Monarchen geschlossen worden ist, zerrissen werden soll, dann ist es besser, es geschieht hier, als in der ewigen Stadt auf den Gräbern der Apostel in Rom.

Delegirter Schindler. Mir scheint, die Einwendungen, die der Vorredner gemacht, waren von anderer Natur, als die Gründe, welche für den Abstrich gemacht worden sind. Für den Abstrich sind in erster Linie finanzielle, in zweiter politische Gründe geltend gemacht worden. Inwiefern der Kern der Gegenstände des Vorredners finanziell sein könne, kann ich nicht auf einmal unterscheiden. Politisch ist er nicht. Aber nachdem er nun einmal seinen Standpunkt gewählt hat, so will ich auch den meinigen bezeichnen. Ich nehme meinen Standpunkt im Staate, er nimmt ihn außerhalb des Staates. (Bravo links.) Er erwartet gar nichts von Gesandten, die als Vollmachtsträger Sr. Majestät unseres Regenten arbeiten; er erwartet nichts von einem Cabinet, welches das Vertrauen des Herrschers in seinen Rath berufen hat; er erwartet alles von dem Volke. Er stellt das Volk der Regierung gegenüber; ich weiß nicht, wo er seine Schaaren zählt; ich glaube, die Mehrheit des Volkes stellt sich innerhalb des Staates und wird die Kraft haben, diejenigen, die sich außerhalb des Staates stellen wollen, in diese Grenze wiederum hineinzubringen. (Rebhaster Beifall.)

Niemand in diesem Hause hat den h. Vater einen Bettler genannt. Der h. Vater zieht nicht herum, er hat es nicht Noth, andere gehen für ihn herum und bitten; zu welchen Zwecken und ob sie dies nur für ihn thun, das werden Sie (zur Rechten gewendet) besser wissen, als ich es wissen kann. Eine Weltverschwörung gegen den heil. Vater, sie besteht nicht, aber eine Staatsverschwörung in Oesterreich, die scheint mir zu bestehen, und zwar gegen die gegenwärtige Verfassung, die heute voll zu Recht besteht.

Die übrigen Posten des Etats geben nur zu wenigen Bemerkungen Anlaß. Gegenstand einer Controverse bildete die präliminirte Summe von 70.000 fl. für die Renovirung des Botschafterhotels in Rom.

Schluß der Sitzung nach 3 Uhr. Die nächste findet übermorgen Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht über das Budget des Reichsfinanzministeriums.

Oesterreich.

Wien, 18. Februar. (Noch einmal die hannoversche Passangelegenheit.) Die „Wiener Abdpst.“ schreibt: Der hier erscheinende „Volksfreund“ glaubt die Richtigkeit unserer Mittheilungen in Betreff der hannoverschen Passangelegenheit mit der Bemerkung anzweifeln zu dürfen, daß „die fraglichen Pässe allerdings mit Wissen und Willen Sr. Excellenz des Herrn Reichskanzlers Freiherrn v. Beust ausgefolgt worden seien, welcher darin einen bloßen Act der Courtoisie ohne alle politische Bedeutung erblickt habe.“

West, 17. Februar. (Die Verathung der israelitischen Vertrauensmänner) wurde heute Vormittags unter dem Vorsitz des Cultusministers feierlich eröffnet.

Agram, 18. Februar. (Eidesleistung.) Gestern fand seitens der hiesigen Post- und Telegraphen-Beamten die Eidesleistung auf die Staatsgrundgesetze statt. Eine Verweigerung der Eidesleistung kam nicht vor.

Locales.

(Militärveränderungen.) Herr Hauptmann I. Classe Heinrich Volkmar v. Abnenburg wurde vom Generalstabe zum Inf.-Reg. Nr. 17 überfetzt.

(Ueber den hiesigen Krankenunterstützungs- und Versorgungsverein) hat sich das Gerücht verbreitet, daß er eingegangen sei. Wie wir vernehmen, ist dieses Gerücht unbegründet, der Verein besteht und wirkt nach wie vor in humanem Sinne, was der Rechnungsabschluss für das verfloßene Jahr 1867 demnachst in detaillirter Weise darthun wird.

(Für Landwirth.) Vom hiesigen l. l. Verpflegsamt werden Weizen und Korn von entsprechender Qualität zu kaufen gesucht. Verkaufslustige wollen die Menge und den Preis dem Herrn Verpflegsverwalter anzeigen.

Der heutigen Zeitung liegt der Rechnungsabschluss der krainischen Sparcasse pro 1867 bei.

Eingefendet.

Erklärung.

Die heutige „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht einen Protest von 13 Gemeinderäthen gegen die Eingabe, mit welcher ich den Gemeinderathsbeschlus vom 6. l. M. zur Kenntniß des l. l. Landespräsidiums gebracht und das vom Gemeinderathe beschlossene Gesuch an selbes gerichtet habe.

Ich bedauere, daß die unterzeichneten 13 Herren Gemeinderäthe den Inhalt meiner Eingabe offenbar nicht genau kennen, weil sie sonst sich leicht überzeugt haben würden, daß dieselbe im genauesten Einklange mit den Beschlüssen des Gemeinderathes steht.

Sie enthält nämlich außer der wahrheitsgetreuen Darstellung des Abstimmungsergebnisses lediglich wörtlich den Bericht der vereinigten Sectionen, dann eben so wörtlich sämmtliche mit allen gegen eine Stimme gefassten Beschlüsse, und zum Schluß die Bitte um Wiederherstellung des vollen autonomen Wirkungsbereiches der Gemeinde Laibach und um Wiedereinsetzung des Bürgermeisters in seine Functionen.

Diese Bitte enthält nun keineswegs einen, die Tragweite der Gemeinderathsbeschlüsse ändernden Beisatz, sondern entspricht denselben vollständig, daher ich nicht bloß berechtigt, sondern sogar verpflichtet war, dieselbe eben in dieser Form vorzutragen.

Wie die dreizehn Herren auch in ihrem Proteste erwähnen, ist ja die Restitution des Bürgermeisters eben nichts, als die Consequenz wieder hergestellter Autonomie, und es

Börsenbericht.

Wien, 18. Februar. Bei unbelangreichem Verkehre blieben Fonds und Actien ziemlich unverändert. Auch Devisen und Valuten schlossen zur gestrigen Notiz. Geld abundant.

Table with columns: Öffentliche Schuld, A. des Staates (für 100 fl.), B. der Kronländer (für 100 fl.), Geld Waare, and various financial entries like Nationalbank, R. Ferd.-Nordb., Kredit-Anstalt, etc.

hat eben der einhellig gefasste Bericht der beiden Sectionen nicht bloß ausführlich erörtert, daß die Suspendirung des Bürgermeisters eine flagrante Verletzung der Gemeinde-Autonomie sei, sondern derselbe enthält auch (siehe „Laibacher Zeitung“ Seite 230) ausdrücklich den Satz, „daß es hoch an der Zeit erscheint, diesem Ausnahmezustande ein Ziel zu setzen, der Gemeinde ihren autonomen Wirkungsbereich zurückzugeben und den selbstgewählten Vorstand in seine Functionen wieder einzusetzen.“

Das von mir in Ausföhrung des Gemeinderathsbeschlusses vom 6. l. M. überreichte Gesuch enthält somit sowohl dem Wortlaute als dem Inhalte nach nichts, was jenen Beschlüssen entgegen wäre, daher ich den Protest als un begründet zurückweisen muß.

Uebrigens muß ich, da ich als Sectionsmitglied bei der bezüglichen Verathung anwesend war, bemerken, daß der in der dritten Sitzung vom Sectionsmitgliede Herrn Dr. Bleiweis auf Rehabilitirung des Bürgermeisters gestellte Antrag eben von den Mitunterzeichnern des Protestes in Wiedereinsetzung verbessert und so auch, weil sich Herr Dr. Bleiweis damit einverstanden erklärte, in den Bericht aufgenommen wurde.

Laibach am 19. Februar 1868.

Der Vice-Bürgermeister Dr. Jos. Drel.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 19. Februar, Abends. Conti referirt im volkswirtschaftlichen Ausschusse über die Preidbahn. Klau vertritt die Laibach-Bilbacher-Bahn, beantragt die Ablehnung von Conti's Antrag und eine Comitewahl zur Prüfung aller drei Bahnlinien. Der Antrag wird angenommen, ins Comité gewählt: Klau, Conti, Wickhof.

Wien, 18. Februar. Der Bericht, welchen der Referent des Subcomit'es des Budgetausschusses der Reichsrathsdelegation, Dr. Demel, über das Armeebudget erstattet, liegt uns heute vor. Es ist ein sehr umfangreiches Aktenstück, dessen Inhalt theilweise aus den Verathungen des Subcomit'es bekannt ist. Die Gründe, weshalb dasselbe das Erforderniß als ein Uebergangserforderniß erklärt, sind bereits mitgetheilt worden, ebenso die Resolutionen, welche das Subcomité beschloffen. Der Hauptantrag lautet: Das Erforderniß des Ordinariums der Landarmee für das Jahr 1868 — einschließlich der aus den Communalcassen zu leistenden Zahlungen im Gesammtbetrage von 79,490.000 fl., werde nach Abzug der ausgeschiedenen Posten mit 2,201.865 fl. (darunter das Erforderniß für das Gestrütwesen, das ins Landesbudget eingetragen werden soll) und der abgestrichenen Post mit 20.000 fl. (geheime Auslagen), sohin in dem richtig gestellten Betrage von 77,268.135 fl., jedoch nur nach dem in der Regierungsvorlage bezeichneten Generalabstrich per 3,207.000 fl., daher im Ganzen mit 74,061.135 fl. bewilligt. Nach Abzug der Einnahmen beträgt der Zuschuß aus den Staatsfinanzen 67,708.435 fl.

Das Finanzministerium hat abermals mehrere Theile des Budgets vorgelegt. Das Erforderniß des Ackerbauministeriums beaufst sich auf 645.900 fl., des Landesverteidigungs-Ministeriums auf 3,299.919 fl. Das Erforderniß der Finanzverwaltung ist mit 10,397.979 fl. präliminirt, für die Staatsschuld 122,014.460 fl. oder nach Abzug des Jahresbeitrags per 29,188.000 fl., die Ungarn leistet, 92,826.460 fl., endlich für Schuldentilgung 23,319.364 fl., oder nach Abzug von 1,150.000 fl., welche Ungarn beiträgt, 22,169.364 fl.

Das „Frdbst.“ schreibt: In mehreren Provinzial-Journalen wird der Erlaß eines Rundschreibens des Ministers des Innern Dr. Giska an einzelne Statthalter signalisirt. Das Circular dürfte an einige Länderchefs der südlichen Provinzen gerichtet sein und jenen die Ermächtigung ertheilen, mit aller Entschiedenheit in Fällen einzuschreiten, wo Geistliche gegen die Staatsgrundgesetze agitiren. Das Circular trägt den Datum eines der jüngstverfloßenen Tage und wird schon demnachst reproducirt werden.

Wien, 19. Februar. Gelegentlich des gestrigen zu Ehren der anwesenden Hannoveraner vom hannoverschen Hofe veranstalteten Festes brachte König Georg einen Toast auf die Wiederherstellung des Welfenreiches aus und sprach die Hoffnung aus, als freier und unabhängiger König wieder nach Hannover zurückzukehren.

Berlin, 18. Februar. Die „Kreuz-Zeitung“ dementirt das Telegramm aus Rom, wonach der Gesandte des Norddeutschen Bundes v. Arnim erklärte, daß der König von Preußen der Errichtung einer päpstlichen Nunciatur in Berlin zustimme; dieser Gegenstand sei gar nicht besprochen worden.

München, 18. Februar. Soeben lief über den Krankheitszustand des Königs Ludwig aus Nizza folgendes Telegramm ein: Die allgemeinen und örtlichen Erscheinungen haben sich wieder verschlimmert, ein zweiter Einschnitt behufs Entspannung ist bevorstehend. Der Beichvater des Königs ist berufen.

Florenz, 18. Februar. Briefe aus Rom versichern, Oesterreich wäre geneigt, sich mit einem Concordat nach dem Muster des französischen Concordates zufrieden zu geben, und es soll die guten Dienste Frankreichs bei seinen Verhandlungen mit Rom angesprochen haben.

Telegraphische Wechselcourse.

vom 19. Februar. 5perc. Metalliques 57.40. — 5perc. Metalliques mit Rai- und November-Zinsen 58.80. — 5perc. National-Anlehen 66. -- Bant-schren 707. -- Creditactien 192.10. — 1860er Staatsanlehen 83.10. Silber 115.50. — London 117.50. — R. l. Ducaten 5.61.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 30 Wagen und 5 Schiffe (25 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns: Weizen pr. Metzen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Weiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Hüfolen, Rindschmalz Pfd., Schweineschmalz, Speck, feilich, geräuchert, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühnel pr. Stück, Tauben, Hen pr. Zentner, Stroh, Holz, hart., pr. Kst., weiches, Wein, rother, pr. Eimer, weißer.

Angekommene Fremde.

Am 18. Februar. Stadt Wien. Die Herren: Polay, Realitätenbes., von Sefana. Reiter und Horvat, Kaufm., von Marburg — Mitschke, Gutsbes., von Freudenau. Elephant. Die Herren: Jassic, Kaufm., Dr. Tratnik, und Koprivnikar, von St. Martin. — Beng, Kaufm., von Hamburg. — Dentich, Kaufm., von Szegedin. — Fr. Tybery, Hauptmannstochter, von Graz. Bäckerischer Hof. Herr Papernit, Handlungsrath, aus der Walachei. Mohren. Herr Seitz, Magister der Pharmacie, von Agram.

Lottoziehung vom 19. Februar.

Triest: 81 53 60 18 33.

Theater.

Heute Donnerstag: Wandlerstunden. Kleingeld in 1 Act von Theod. Gajman. Ein Arzt. Lustspiel in 1 Act von Bahn. Im Gassenladen. Poffe in 1 Act von A. Langer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Februar, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in vacuo (reducirt auf 0° R.), Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Licht des Himmels, Niederschlag in Linien in 24 Stunden.

Berantwortlicher Redacteur: Zaua v. Kleinmann.

Table with columns: Gold Waare, Silber Waare, Wechsel (3 Monate), Cours der Geldsorten, and various financial entries like Augsburg für 100 fl. südb. W., Frankfurt a. M. 100 fl. detto, Hamburg, für 100 Mark Banco, etc.